

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Gerechtigkeit und Stärcke im Herrn

Francke, August Hermann

Halle, MDCCXXIII.

VD18 90865006

[Die Gerechtigkeit und Stärcke im Herrn ...]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-220162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-220162)



Die Gnade und Kraft des HErrn
JESU sey mit euch allen.
Amen !

Ir sind, geliebteste in Christo, alhier versamlet zu dem allerseeligsten Geschäfte, das wir auf Erden verrichten mögen; sintemal unser Heyland selbst Luc. 11, 28. spricht: Selig sind, die Gottes Wort hören; da er aber auch gar nachdrücklich hinzusetzet, und bewahren. So laßet uns denn nun bey diesem höchst wichtigen und höchstseligen Geschäfte

A 2

schaffte vor allen Dingen den HErrn selbst, dessen das Wort ist, demüthiglich und flehentlich anrufen, daß derselbe uns nicht allein die rechte Besserheit des Gemüths und wahre Andacht des Geistes verleihen wolle, dem Worte fleißig zuzuhören, und dasselbe als einen Saamen des ewigen Lebens in unsere Herzen zu fassen; sondern daß er uns auch hinfort Gnade geben wolle, das, was wir in dieser Stunde hören werden, wohl zu bewahren: eingedenck, daß da die Menschen werden müssen Rechenschaft geben am Jüngsten Gericht von einem ieglichen unnützen Worte, das sie geredet haben; (Matth. 12, 36.) so viel mehr ein jeder, von einem jeden Wort, das ihm im Namen des HErrn zu seinem ewigen Heul verkündiget worden ist, werde zur Rechnung gefordert werden. Lasset uns demnach den HErrn hierum von Herzen bitten und anflehen in dem Gebet, welches uns unser Heyland, JESUS CHRISTUS, selbst gelehret und

und Stärke im Herrn. 5

und in den Mund gelegt hat: Vater
unser 2c.

TEXTUS.

Matth. IX, 1-8.

Da trat Iesus in das
Schiff / und fuhr wie-
der herüber / und kam
in seine Stadt. Und siehe /
da brachten sie zu ihm einen
Bichtbrüchigen / der lag auf
einem Bette. Da nun Ie-
sus ihren Glauben sahe /
sprach er zu dem Bichtbrü-
chigen: Sey getrost / mein
Sohn / deine Sünden sind
dir vergeben. Und siehe / etli-
che unter den Schriftgelehr-
ten sprachen bey sich selbst:

A 3

Die

Dieser lästert GOTT. Da
aber JESUS ihre Gedan-
cken sahe / sprach er : War-
um dencket ihr so arges in
euren Herzen. Welches ist
leichter / zu sagen : Dir sind
deine Sünde vergeben ; oder
zu sagen : Stehe auf / und
wandle ? Auf daß ihr aber
wisset / daß des Menschen
Sohn Macht habe auf Er-
den / die Sünden zu vergeben /
sprach er zu dem Nichtbrüchi-
gen : Stehe auf / hebe dein
Bette auf / und gehe heim.
Und er stund auf / und ging
heim. Da das Volck das
sah / verwunderte es sich /
und

und Stårcke im HErrn. 7

und preisete GOTT/ der sol-
che Macht den Menschen ge-
geben hat.

SAlso Geliebte, spricht der HErr
durch Jesaiam (Cap. 45, 22.
25.) Wendet euch zu mir, so
werdet ihr selig, aller Welt Ende:
Denn ich bin Gott, und keiner mehr.
Ich schwere bey mir selbst, und ein
Wort der Gerechtigkeit gehet aus
meinem Munde, da soll es bey blei-
ben, nemlich: Mir sollen sich alle
Knie beugen, und alle Zungen schwe-
ren, und sagen: Im HErrn habe ich
Gerechtigkeit und Stårcke. Solche
werden auch zu ihm kommen; Aber
alle, die ihm widerstehen, müssen zu
schanden werden. Denn im HErrn
werden gerecht aller Saamen Isra-
el, u. sich sein rühmen. Daß der Pro-
phet in diesen Worten im Namen des
lebendigen Gottes, des Schöpfers Him-
mels und der Erden, rede, solches leh-

ret die Sache selbst, und zeigen es auch alle und iede Worte deutlich und klärlich genug an. Aus dem Neuen Testament aber, und Insonderheit aus Röm. 14, 11 und Phil. 2, 10. 11. lernen wir, daß hier besonders von dem Sohne Gottes die Rede sey, und daß derselbe, welcher ist Jesus Christus unser Heyland, von seiner eigenen Herrlichkeit durch den Propheten zeuge, und also derselbe es ist, dem sich alle Knie beugen, und alle Zungen schweren sollen, und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Eben dieses nun möchte zwar auch leicht aus dem ganzen Zusammenhang der Prophetischen Rede erwiesen werden, wenn wir uns nicht der Kürze befleißigen müßten. Bey uns, die wir uns Christen nennen, und das neue Testament nicht weniger als das Alte für Gottes Wort erkennen, bedarf es auch nicht einmal weiteren Zeugnisses, als daß der Heit. Geist durch den Mund des

Apo-

Apostel, und zwar mit großem Nachdruck an den zweyen angezogenen Orten, diese Worte ausdrücklich auf Christum unsern Heyland gedeutet hat. In unserm heutigen Evangelischen Text aber finden wir ein klares Exempel von dem, was in den icht angeführten Worten Esaiä bezeuget wird; Weswegen wir so fort zur Sache selbst schreiten und nach Anleitung gedachter Worte betrachten.

Die Gerechtigkeit und Stärke im HErrn.

Wir werden dabey in möglichster Kürze zu erwegen haben,

I. Wie in dem HErrn IESU
wahrhaftig und allein Ge-
rechtigkeit und Stärke
sey;

II. Wie wir zum rechten Ge-
brauch

brauch und seligen Genuß
solcher Gerechtigkeit und
Stärke / die in ihm ist /
gelangen sollen.

HErr Jesu, es sind deine Worte,
die uns werden zu Gemüthe ge-
führet werden. Es ist deine Herrlich-
keit, die von uns in Erwegung gezo-
gen werden soll. Belanget es nun
deine Ehre und unsere Seligkeit; so
stehe du uns auch in dieser Stunde
bey. Gib Worte des ewigen Le-
bens, und laß auch dieselbigen allen
und jedem, die sie hören, Worte des
ewigen Lebens werden, und solches
zum ewigen Lobe und Preise deiner
Herrlichkeit, Amen!

Erster Theil.

Wenn nun, Geliebte in Dem
Herrn, das Erste betrifft,
nemlich wie in dem Herrn,
in unserm HERRN JESU
CHRISTO, wahrhaftig Gerechtigkeit
und

und Stärke sey, und wie auch dieselbe in ihm allein sey: Das mögen wir aus unserm icht verlesenen Evangelischen Text, da es uns an dem Exempel des Gichtbrüchigen deutlich gezeigt wird, gar leicht erkennen.

Den da finden wir Christum, unsern Herrn, in seinem rechten und eigentlichen Werck, das er ihm auf Erden zu thun vorgenommen hatte. Nun wird zwar hier eines elenden und todt kranken Menschen gedacht, der keines Glieds des mächtig war, und von viere getragen werden mußte, wie derselbe zu dem Herrn Jesu gebracht, und von demselben gesund gemacht worden. Diß war ein Werck Christi, aber es war dieses keinesweges das Haupt-Werck, noch die eigentliche Sache, weßwegen er auf Erden kommen war. Denn davon redet Paulus 1 Tim. 1, 15. also: Das ist je gewißlich wahr, und ein theurer werthes Wort, daß **JESUS** Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Demnach ist

26

das

Das sein eigentliches Werck, daß er die Sünder selig mache.

So fand er den zwar hier einen leiblich krankten Menschen, den er gesund machen, aber an eben demselbigen zugleich einen solchen, an dem er sein eigentliches ietzt gedachtes Werck verrichten konte, als der nicht weniger an seiner Seelen krank war. Das hätten wir nicht wissen mögen, wenn es nicht der hochgelobte Sohn Gottes, der Herzen und Tieren prüfet (Ps. 7, 10, Off. 2, 23.) durch seine Rede, womit er diesen Elenden ansprach, selbst zu erkennen gegeben hätte. Denn da er ihn nur vor seine Augen kriegte, ließ er gar bald einen Strahl seiner göttlichen Allwissenheit darinne blicken, daß er nicht bloß auf seine äußerliche Krankheit sahe, wie etwa andere, die zugegen waren; sondern daß er in das inwendige seines Herzens hinein schauete, und daselbst erkannte, wie betrübet und niedergeschlagen er seiner Sünden halber war. Denn, hatte gleich

gleich dieser Elende einigen Glauben; so war doch derselbige so schwach, daß er dabey in grosser Furcht stand, er möchte vergeblich zu dem HERRN JE-
SU gebracht seyn, dieweil ihm sein Gewissen sagte, daß er diese seine Kranckheit, durch seine Sünden sich selbst zugezogen hätte, und besorgen mochte, es werde ihm dieses mit Recht von dem HERRN JESU vorgeworfen, und er deswegen aller an andern erzeigten Gutthaten unwürdig erkläret werden.

Wie möchte es bey diesem Menschen anders hergegangen seyn, als es insgemein zu gehen pfleget? Es heißt ja wohl: wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! (Ps. 39, 6.) Denn so lange die Menschen in ihrem Wohlstande sind, und es ihnen nach dem Wunsch ihres Herzens glücket, pflegen sie ihre Sünden und den Zorn Gottes, den sie dadurch auf sich laden, nicht zu fühlen. Aber wenn der Mensch nie an seine Sünden und

A 7

das

Das Schuld - Register, das er bey Gott hat, gedacht hätte: so fänget er sie alsdenn an zu fühlen, und dann fallen sie ihm wol mit einander als eine Last auf sein Herz, wenn er irgend einmal in eine Noth kommt. Da bedarf er denn zwar der Hülfe, und siehet, daß er desjenigen nun hoch vonnöthen hat, welchen er vorhin in seinem Leben so frech verachtet, nemlich Gottes; und wie gern wolte er nun, daß er sein Gebet vor denselben bringen dürfte, damit er ihn aus der gegenwärtigen Noth errettete! Aber da bellet dann das Gewissen, schreyet ihm entgegen und straft ihn unters Angesicht: Siehe, nun wilt du beten, nun wilt du Hülfe bey Gott dem Herrn suchen; du hättest es eher thun sollen; aber da du Gott in guten Tagen verachtet hast, so wird er dich nun in bösen Tagen wieder nicht hören. Gehet dann gleich auch das Werck der Bekehrung in der Seele an, so, daß der Mensch seine vorhin begangene Sünden

den

den, womit er G D E so greulich beleidiget, schmerzlich erkennet, den HERN um Gnade anruhet, und bey sich selbst den Schluß faßet; helfe ihm G D E dasmal, so wolle er durch seine Gnade ganz ein anderer Mensch werden, und es aufs möglichste zu verbessern suchen, daß er die vorige Zeit so übel zugebracht: Siehe, wenn gleich diß alles, sage ich, in einem Herzen vorgehet, so ist doch bald die Anklage des Gewissens wieder da, und schlägt alles Vertrauen und alle Zuversicht nieder.

Diß sahe nun auch der HERN JE-
SUS in dem Herzen des Sichtbrüchi-
gen. Denn da er nach seiner Allwis-
senheit in sein inwendiges hinein
schauete; so erkannte er wohl, daß bey
ihm eine wahre Buß-Arbeit vorgin-
ge, und daß er mehr in seinem Gemüth
seines Gewissens wegen litte, als er
wegen seiner Kranckheit an seinem Leibe
auszustehen hatte. Um deswillen
sprach er denn zu ihm: Sey getrost, sey
gutes Muths, habe ein gutes Vertrau-
en,

en, sey nicht Kleinmüthig, laß dich durch das Andencken deiner vorigen Sünden, da du sie jetzt erkennest, u. auf dem guten Wege bist, dich rechtschaffen zu G D Z zu bekehren, nicht niederschlagen; sondern wie du, ob wol im schwachen Glauben, doch warhaftig im Glauben, dich hast zu mir bringen lassen; und wie auch die, welche dich hieher getragen, ihr Vertrauen darauf gesetzt, ich würde dir helfen: also sey getrost und glaube nur, daß dir soll von mir geholfen werden.

Es erkante aber der allsehende Heyland hiebey alsobald, daß dieser arme Mensch, wegen seiner begangenen Sünden in seinem Gewissen geplagt ward, und daher, ob er gleich das Wort: sey getrost, hörte, auch daß er ihn so gar liebeich anredete: Mein Sohn; dennoch sich nicht aufraffen, noch in seinem Gemüth fassen konte; sondern die Last seiner Sünden so fühlete, daß aller Trost, der aus dem Munde des Herrn IESU floß, an seinem Her-

Herzen nicht haften wolte. Darum griff unser Heyland die Kranckheit in ihrer Wurzel und in ihrer ersten Ursach an, und sprach auch das Wort dazu: Dir sind deine Sünden vergeben. Das wars, was ihn druckte und sein Herz quälete, nemlich die Sünde. Wenn hätte er noch mehr Pein in seiner Kranckheit empfunden, ja sein Leben in solcher Beschwerung und Schmerzen zugebracht, wenn ihm nur der Stein seiner Sünden wäre vom Herzen gewälket gewesen. Darum nahm unser Heyland diese allerschwerste Last zuerst von ihm weg, da er zu ihm sprach: Dir sind deine Sünden vergeben.

So erlangete er denn in dem Herrn Christo die Gerechtigkeit, nemlich die Gerechtigkeit des Glaubens, die ihm in dem Herrn Jesu und durch denselben geschencfet ward. Denn es heißt im Text: Da nun Jesus ihren (so wol des Sichtbrüchigen, als derer, die ihn trugen) Glauben sahe, sprach

sprach er zu dem Sichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben. Da ward er also für ein Kind Gottes erklärt, und für einen Gerechten, dem seine Sünden vergeben wären.

Aber hier finden wir, daß unserm Heyland diese seine grosse Herrlichkeit, daß er Macht habe, die Sünden zu vergeben, von den Schriftgelehrten / die zugegen waren, disputinlich gemacht und bestritten wird. Denn sie sprachen bey sich selbst: (das ist, sie gedachten in ihrem Herzen) Dieser lästert Gott.

Es war ja zwar dieser Gedanke auch an sich selbst unvernünftig. Denn sie hätten sich ja nur des Exempels des Propheten Nathan erinnern mögen, der gleicher massen dem David die Vergebung der Sünden verkündigte. (1. Sam. 12, 13.) Aber das ist die Art der Bosheit in dem Herzen der Menschen, welche ihre Augen so verblendet, daß sie auch das allerbeste und unschuldigste

digste zum ärgesten deuten, wenn gleich eine gute Auslegung gar leicht zu finden wäre. So mußte denn nun hier das Wort des Herrn Jesu bey diesen Menschen eine Gottes-Lästerung heißen, daß doch an sich selbst nichts weniger war, und auch nicht einmal den Schein hatte.

Hierdurch aber gaben sie dem Herrn Jesu Gelegenheit, seine Herrlichkeit durch ein so klares und offenbares Werck zu bestätigen, davon sie selbst auch wider ihren Willen erkennen mußten, daß solches kein sterblicher Mensch ohne besondern Beystand und Hülfe Gottes thun und ausrichten könne. Deswegen verantwortete er sich also: Auf daß ihr wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, (sprach er zu dem Gichtbrüchigen: welche Worte der Evangelist hinzu setzt) stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Das war eine reale Verantwortung.

Damit

Damit er sie aber dadurch desto kräftiger und bündiger überzeugen möchte, daß er die Macht habe, auch in solchem hohen Verstande, als es nicht den Menschen, sondern allein Gott zukomme, Sünde zu vergeben, bestrafte er sie erst, da er sie fragte: Warum denckt ihr so arges in eurem Herzen? welches ist leichter zu sagen. Du sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen stehe auf, und wandle. Er wolte sagen: Ihr mögt wol gedencen, das kan sich der Jesus von Nazareth wol unterstehen, daß er zu dem Menschen saget: Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben. Denn wer kans wissen, obs auch wahr ist, daß ihm seine Sünden vergeben seyn? es möchte wol ein jeder diese Worte zu einem Menschen sagen, und derselbe bliebe nichts desto weniger unter dem Zorn Gottes. Ihr möget wol so gedencen. Wie aber, wenn ich zu diesem Menschen, der so vom Schlage gerühret und gelähmet ist, nach dem
Nach,

Nachdruck des Griechischen Wortes, daß er keines seiner Glieder regen und bewegen kan, sagte: Stehe auf, und wandle, und das geschähe denn also; was wollet ihr denn gedencen? müßet ihr denn nicht überzeuget werden, daß eine höhere Kraft bey meinen Worten sey?

Und so erwies ihnen denn auch unser Heyland mit der That, daß er Macht habe Sünden zu vergeben, und daß auch diesem Menschen seine Sünden wahrhaftig vergeben worden wären, da er zu dem Sichtbrüchigen sprach: Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim; und darauf der effect oder die Sache selbst erfolgte, davon es heist: Und er stund auf und ging heim. Welches denn auch bey dem Volck diese Wirkung hatte, davon der Evangelist saget: Da das das Volck sahe, verwunderte es sich und preisete GOTT, der solche Macht den Menschen gegeben hat. Sie erkannten nemlich, und wurden über-

zeug

zeuget, daß der Herr Jesus wahrhaftig Macht habe, Sünden zu vergeben, und zwar auf eine höhere Art, als alle andere Menschen, als der auch auf eine höhere Art diesen Sichtsbrüchigen und gelähmten Menschen mit einem Wort gesund machen, und ihm dergestalt alle seine Kräfte erstatten können, daß er auch selbst vermochte, sein Bette, worin ihn zuvor vier getragen, auf seine Schultern zu nehmen, und damit heim zu gehen, zum gewissen Zeugniß, daß er vollkommen gesund gemacht sey.

Warum geschah aber dieses alles? Darum geschah es, auf daß wir lernen sollten, daß wir in ihm, in dem Herrn Jesu, Gerechtigkeit und Stärke haben. Es geschah zum Beweis, daß er Macht habe, die Sünden zu vergeben; zum Beweis, daß wir in ihm die Gerechtigkeit des Glaubens erlangen sollen; zum Beweis, daß in keinem andern das Heyl sey, und sey kein ander Name den Menschen

schen

schen gegeben, darin sie sollen selig werden, denn allein der Name Jesus. (Ap. Gesch. 4, 12.) Und darum ist es auch aufgeschrieben, und uns mit vielen andern Wercken des Herrn Jesu hinterlassen, auf daß wir um so viel mehr der Schrift glauben, welche das bezeuget hat, daß wir in seinem Namen Vergebung der Sünden, und also die Gerechtigkeit und Stärke in ihm erlangen mögen.

Denn eben das ist die Sache, worauf uns auch die ganze heil. Schrift weist. Denn dieselbe hat nur einen Mann, zu dem sie uns hinweist; das ist Jesus Christus, der Mittler zwischen Gott und den Menschen, (1. Tim. 2, 5.) das ewige Wort welches in der Fülle der Zeit Mensch geworden. (Joh. 1, 14.) Von dem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen, spricht Petrus Apost. Gesch. 10, 43. Von ihm spricht Jo-
hannes

hannes Cap. I, 16. Von seiner Gülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade; und v. 14. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Darum sollen denn auch wir dieses desto tiefer in unser Herz schreiben, und es als die Haupt-Sache halten, die uns in dem Evangelio vorgestellt wird. Wenn wir denn auch in solchen Zustand kommen, in welchem sich damals der Sichtbrüchige befand, das ist, wenn wir gleicher massen unsere Sünden ohne Heuchelei und Falschheit herzlich erkennen und beueuen, und unser Gewissen darüber Angst und Schmerken empfindet, daß wir GOTT beleidigt haben; wenn das Wahrheit bey uns ist, daß wir die Sünde, und zwar alle Sünde hassen, und ihr von Herzen feind sind; wenn sich, sage ich, dieses alles bey uns findet: so sollen wir an diß Exempel gedenccken, und uns dabey erinnern,

nern, wie allein in dem HERN
GOTT Gerechtigkeit und Stärke
sey.

Das ist gewiß einmal nöthig, daß
der Mensch seiner Sünden wegen in
eine hertzliche Bekümmerniß gesetzt
werde. Und ob sich gleich die göttli-
che Traurigkeit (welche die Schrift
anpreisset 2Cor. 7. 9. 10. 11.) nicht bey al-
len in gleichem Maaß befindet; so ist
dennoch die Sache selbst nöthig, und
ist wenigstens der Haß gegen die Sün-
de und alles gottlose Wesen von der
wahren Bekehrung unzertrennlich, ja
es ist derselbe der eigentliche Character
und das Merckmahl, daß dem Men-
schen seine Buße ein Ernst sey. Denn
wie wäre es möglich, daß sich einer von
seinen Sünden zu GOTT bekehrete,
wenn er ihm das nicht zu Herzen gehen
liesse, daß er GOTT beleidiget hätte?
Solte sich nicht ein jeder darüber selbst
feind seyn, wenn er nur anfänget zu
erkennen, daß er GOTT freventlich
aus den Augen gesetzt, der ihm doch
B
kein

kein Leides, sondern lauter Gutes gethan; der ihm nicht allein das zeitliche Leben gegeben, sondern ihm auch seinen eingebornen Sohn geschenket, daß er ein Kind des ewigen Lebens und der ewigen Glorie und Herrlichkeit aus ihm machen möchte? Wie wäre es möglich, daß der Mensch das Leiden und Sterben unsers HERRN JESU CHRISTI recht beschauete, und seine Liebe hoch schätzete; und sichs nicht auch leid seyn ließe, daß er ihn durch seine Sünde aus Creuz und zum Tode gebracht, und ihm dadurch alle Schmerzen und Pein verursachet? Und würde er nicht durch solchen seinen frechen Sinn zu erkennen geben, daß er noch weiter fortfahren wolle, den Sohn Gottes gleichsam aufs neue zu kreuzigen, und sein heil. Blut mit Füßen zu treten; indem ers nichts achtete, daß derselbe sein Blut und sein Leben an ihm gewandt hat?

Ach! wo eine wahre Ader in einem Menschen ist, daß er sich gern auf

aufrichtig zu GOTT befehren wolte:
da kans nicht anders seyn, als daß es
ihm von Herzen wehe thue und leid
sey, wenn er daran gedencet, wie er
GOTT den HERN auch nur ein-
mal hie oder da beleidiget habe. Und
es darf nur geschehen, daß GOTT dem
Menschen eine einige Sünde aufs
Herz und aufs Gewissen fallen lasse:
so wird er denn wol selbst aus eigener
Erfahrung wissen können, wie dem
Sichtbrüchigen zu Muthe gewesen sey,
da der HERN Iesus diß Trost-Wort
zu ihm gesaget: Sey getrost, mein
Sohn, deine Sünden sind dir ver-
geben.

Aber, o! wie ein grosses ist das, daß,
weñ wir nicht in Sünden beharren, und
muthwillig fortfahren wollen, sondern
durchs Wort GOTTES und seinen
Geist die Erkänntniß der Sünden, samt
wahrer Reue und Leid über dieselbe, in
uns wircken lassen, und durch EHRS-
GELMund sein Blut Gnade zu erlan-
gen, und hinfüro unser Leben zu bessern
begeh-

begehren: Daß, sage ich, der HERR
 Jesus uns eben der Mann seyn will,
 der er damals dem Sichtbrüchigen ge-
 wesen.

Wie er zu jenem gesagt hat; Sey
 getrost, mein Sohn, dir sind deine
 Sünden vergeben; und es demselben
 nicht gebührete an der Wahrheit die-
 ser Worte zu zweifeln: also mag auch
 ein jeglicher, der seine Sünden, die
 er zuvor mit Lust begangen hat, nun
 von Herzen hasset und bereuet, davon
 im Blute Jesu Christi abgewaschen,
 und durch die Kraft des Heil. Geistes
 gereinigt zu werden begehret, gewiß
 glauben und versichert seyn, Christus
 spreche eben also zu ihm: Sey getrost,
 mein Sohn, deine Sünden sind dir
 vergeben.

Solange eine Falschheit und heim-
 licher Tück in dem Herzen des Men-
 schen ist/ so findet bey ihm die Verge-
 bung der Sünden keine statt. Denn
 so heists Ps. 32, 1. 2. Wohl dem dem
 die Übertretungen vergeben sind,
 dem

dem die Sünde bedeckt ist. Wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet. Aber was stehet dabey? In deß Geist kein Falsch ist. Wie sollte der allsehende GOTT ihm lassen einen blauen Dunst vor die Augen machen? Wie sollte der allwissende HErr, der Herrscher Himmels und der Erden, sich durch Blendwerck betrügen lassen? Nein! er durchschauet alles unser innerstes, und hat einen Greuel an aller Falschheit.

Ists aber Wahrheit bey einem Menschen, daß ihm seine Sünden leid seyn; Ists Wahrheit, daß er von denselben begehret in den Wunden Christi gereinigt, und in seinem Blut abgewaschen zu seyn; Ists Wahrheit, daß er auf ihn als den Welt Heyland sein Vertrauen seket; ja ists Wahrheit, daß er durch seine Gnade ein ander Leben anzufangen begehret: so hat er an dem HErrn Jesu eben denselben Heyland, den der Sichtbrüchige an ihm hatte, und er darf keine arge

Gedanken in seinem Herzen haben, als werde der Herr Jesus was anders mit ihm vornehmen, als mit jenem; sondern er kan gewiß seyn, daß er eben so wahrhaftig, als dieser Sichtbrüchige, in ihm Gerechtigkeit und Stärke finden werde.

Anderer Theil.

Es ist aber, Geliebte im Herrn, das andere noch zu betrachten übrig, so in möglichster Kürze hinzu gethan werden soll, nemlich, wie wir zum rechten Gebrauch und Genuß der Gerechtigkeit und Stärke in Christo, dem Herrn, gelangen sollen, welches wir gleichfalls an dem Exempel des Sichtbrüchigen erkönnen mögen.

Wir sehen, daß derselbe ein Verlangen nach dem Herrn Jesu gehabt. Denn so das nicht bey ihm gewesen wäre, so würden ihn ja seine Träger nicht wider seinen Willen dahin gebracht haben.

Eben dieses muß sich denn auch zu-
vor-

vordeerst bey uns finden, nemlich ein recht ernstliches Verlangen zu Christo zu kommen, und uns von ihm vornemlich an unsern Seelen helfen zu lassen.

Diß Verlangen ist der erste und eigentliche Anfang des Reiches Gottes bey dem Menschen. Denn so lange einer in seinem Leben dahin gehet, und noch keine ernstliche Begierde hat, besser mit Gott beandt zu werden, und seinen Heyland Jesum Christum recht erkennen zu lernen, so lange muß man von einem solchen sagen, daß er der göttlichen Gnade, wie auch der Gerechtigkeit und Stärke in **CHRISTO**, keines weges fähig sey. **GOTT** arbeitet wol an einem solchen Menschen, er läßt ihm sein Wort verkündigen; Er warnet ihn durch diese und iene Unfälle, und suchet ihn dadurch zum Nachdencken zu bringen; Er erzeiget ihm auch vielerley gutes, auf daß er sich durch seine Wohlthaten möge gewinnen lassen; Aber das alles ist nur auffser dem Menschen, so lange

er nicht der Wirkung des Heil. Geistes bey sich Raum giebet, und ein Verlangen nach Gott in seiner Seele erwecken läſſet.

Diß Verlangen vergleichet unser Heyland einem Hunger und Durst, wenn er Matth. 5, 6. ſaget: Selig ſind, die da hungert und durſtet nach der Gerechtigkeit; denn ſie ſollen ſatt werden. Womit er denn zu erkennen giebt, wie ernſtlich ſolch Verlangen ſeyn müſſe. Wie es einem Hungrigen Ernſt iſt, daß er gern eſſen möchte; wie ein Durſtiger ſich ſehnet, daß er etwas zu trincken kriegen möge: alſo muß das Verlangen nach unſerm Heyland, und nach ſeiner Gerechtigkeit und Stärke in unſerm Herzen brünſtig werden.

Wenn nun der Menſch bey ſich ſelbſt mercket, daß ſein Verlangen noch nicht ſo ernſtlich und brünſtig ſey, als es billig ſeyn ſolte, ſondern noch alzu kalt und träge: ſo iſt einem ſolchen kein beſſerer Rath zu geben, als daß er ſeinen Hunger

und Stärke im **L**ern. 33

ger und Durst durchs Gebet schärffe. Denn wenn iemand auch nur das allerzarteste Flämmlein eines Verlangens in seinem Hetzen spürete; wäre es auch nur gleichsam ein Gedanke, welchen erselbst nicht werth achtete, ein Verlangen zu nennen; er wendete sich aber zum Gebet und riefte **G**ott darum an, daß der solch Verlangen in ihm stärken und vermehren wolle: So würde gewiß **G**ott der **H**err fortfahren, und dem Menschen ein recht brünstiges und feuriges Verlangen in sein Herz geben.

Und zu solchem Gebet treibet uns dann die Heil Schrift auch aufs kräftigste an, indem sie bezeuget, daß der **H**ERR ausspeyen wolle aus seinem Munde diejenigen so lau, und weder kalt noch warm sind, das ist, die kein ernstliches Verlangen nach **G**ott haben, und nicht brünstig begehren, mit **G**ott und ihrem Heyland recht inniglich bekindt und vereiniget zu werden. (Offenbar. Joh. 3, 16.)

B 5

Wir

Wir könnens auch aus dem Wesen und Eigenschaften Gottes sehen und leichtlich urtheilen, daß es mit solchem Verlangen bey uns ein gründlicher Ernst seyn müsse. Denn da Gott der HERR, wie zuvor gesagt, sich nicht blenden läßt, sondern das innerste des Herzens durchschaut: wie wäre es möglich, daß ein solcher Mensch Gnade bey GOTT fünde und erhöret würde, von dem der HERR erkennete, daß es ihm kein Ernst sey, daß er wol mannigmal das Gebet des Vater Unfers, oder andere Seuffzer und Gebete, spreche, aber nur kaltsinnig, und mehr aus Gewohnheit, als aus einem rechten Verlangen, ein Freund Gottes, wie Abraham, zu werden.

Wir haben aber auch weiter an dem Sichtbrüchigen zu erkennen, wie mit solchem Verlangen, mit welchem eine wahre Erkänntniß seiner Sünden, auch hergliche Reue, Leid und Schmerz über dieselbige verknüpft war, sich der Glaube in seiner Seele angefangen,

und Stärke im Herrn. H

gen, mit welchem er unter dem Gefühl seiner begangenen Sünden auf den Heyland und Mittler hinsah, und von ihm die Hülfe erwartete. Denn er ließ sich ja zu dem Herrn Jesu bringen. Und wie wird er ihn mit so kläglichem Gesichte angeschauet, und dadurch seine Begierde bezeuget haben, daß ihm doch in seiner geistlichen und leiblichen Kranckheit möchte geholfen werden.

Also muß denn auch bey uns nicht nur ein Verlangen nach dem Herrn Jesu, sondern auch eine Erkänntniß unserer Sünden, und Reu und Leid über dieselbigen seyn. Und unter solcher aufrichtigen und reuigen Erkänntniß unserer Sünde müssen wir denn auch, so gut wir können, und so weit uns die Gnaden-Hand Gottes führet, unsere Augen auf unsern Heyland und Erlöser richten lernen, und anfangen unser Vertrauen auf den zu setzen, der sein Leben für uns gelassen, und sein Blut für uns vergossen hat. Siehet nun

derselbe, daß auch in unsern Herzen Glaube sey, wie er denselben in dem Herzen des Sichtbrüchigen erkannte: so werden wir gewiß, so wohl als jener, durch den Glauben an ihn die Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit in ihm haben.

Und das sage ich denn auch euch allen, die ihr hier zugegen seyd, mit aller Freudigkeit: Ihr möget seyn in welchem Zustande ihr wollet; es mag euch euer Gewissen eures vorigen Lebens halben strafen, so viel es immer will; es mag auch euer Sünden-Maß gehäuffet seyn, so hoch und groß es immer seyn kan: ist es nur Wahrheit, daß ihr euer Elend erkennet; ist's nicht Heuchelei, daß ihr es beklaget, den HERRN euren GOTT beleidigt zu haben; ist es euer aufrichtiger Ernst, daß ihr es euch leid seyn lasset, daß ihr eurer Sünden so viel gemacht; betriaget ihr nicht muthwillig euer eigen Herz, sondern möget das mit Wahrheit vor dem HERRN eurem GOTT sagen, daß ihr Sünder seyd,

seyd, und daß euch solches herkönniglich wehe thue und nahe gehe; ist ein wahrhaftiges Verlangen bey euch, aus dem Roth und Schlamm der Sünden errettet zu werden, und zu Jesu Christo eurem Heyland zukommen; ist das euer ernstlicher Vorsatz, daß ihr euch mit dem gern wollet ausgesöhnet wissen, den ihr durch eure Sünden in eurem Leben so sehr beleidigt habt, und begehret euch durch den Glauben in dem Blut des Lämmleins Gottes zu waschen: ist das alles, sage ich, Wahrheit bey euch, so bezeuge ich euch, daß ihr also zum rechten Gebrauch und Genuß der Gerechtigkeit, die in Jesu ist, gelangen werdet,

Es kam aber weiter der Francke Mensch im Evangelio nicht nur zum Genuß der Gerechtigkeit, die in Christo ist, als er ihn, seinen Heyland, im Glauben ergriff: sondern es wurde auch das Siegel darauf gedruckt, da er leiblicher Weise gesund ward, und

daraus erkannt wurde, daß ihm seine Sünden wahrhaftig vergeben waren.

Also muß denn auch uns noch immer das Siegel der in Christo erlangten Gerechtigkeit aufgedrucket werden, dadurch, daß wir auch zum Gebrauch und Genuß der Stärke, die in ihm ist, gelangen. Daß wir Vergebung der Sünden haben, daß GOTT unser Freund worden sey, und wir ihn unsern Vater, uns aber seine Kinder nennen können, daß wir Erben Gottes und Mit-Erben Jesu Christi seyn, und uns durch den Trost des Heil. Geistes aller Gnaden- und Heils-Schätze zu erfreuen haben: dieses alles muß mit dem Siegel bestätigt und bekräftiget werden, daß wir abtreten von der Ungerechtigkeit, da wir den Namen Christi nennen (2. Timoth. 2, 19.) und uns sein rühmen.

Denn so jemand sich Christi und seines Verdienstes trösten, und sich darauf verlassen wolte, daß er doch gleichwol einmal in seinem Leben sein sündlich

We

Wesen erkant, und aufrichtig bereuet,
 und sich darauf im Glauben zu Christo
 gewendet; wolte aber darnach in sei-
 nem fleischlichen Sinn fortfahren, wo-
 ers gelassen, und in seinem sündlichen
 Leben ferner hin beharren: so sage ich
 einem solchen mit gleicher Freudigkeit,
 daß er sich aufs schändeste und schänd-
 lichste selbst betriege, und desto schwerere
 und grössere Strafen empfangen werde,
 weil er die Gnade Jesu Christi auf
 Muthwillen ziehet. Epist. Jud. v. 4.
 Alle solche werden erfahren müssen,
 nicht allein was das für Jammer und
 Hertzleid bringe, den Herrn seinen
 Gott verlassen, und ihn nicht fürch-
 ten, (Jerem. 2, 19) sondern werden
 auch darüber die Hand Gottes so viel
 schwerer fühlen müssen, das sie sich
 zwar bekehret, (oder doch das An-
 sehen haben wollen, als bekehrten sie
 sich,) aber nicht recht, sondern gewesen,
 wie ein falscher Bogen, (Hos. 7, 16.) der
 nicht zum Ziel trift, indem sie sich von
 ihrer vermeynten Busse wieder zu ih-
 rem

rem

rem vorigen Sünden - Wesen geworden
det.

Dagegen aber dienet uns die Stär-
che, die wir in dem HErrn JEsu erlan-
gen. Denn wenn der HErr JEsus
einem bußfertigen Sünder seine Sün-
den vergibt, so schencket er ihm zugleich
auch den Heil. Geist. Derselbe brin-
get dann eine ganz andere Kraft in sein
Herz, verändert den ganzen Men-
schen, und schencket ihm einen ganz an-
dern Sinn und Muth, daß er das
sündliche Wesen, so er zuvor geliebet,
nun von Herzen hasset; und hingegen
alles, was gut, rechtschaffen und Gott
wohlgefällig ist, woran er vorher einen
Eckel gehabt, und es gehasset, auch wol
verhöhnet, verspottet und verfolget,
nunmehr von Herzen liebet und dem-
selben selbst nachtrachtet. Wie zuvor
die Sünde in ihm herrschete, und er
das schwere und schändliche Joch der-
selben wohl fühlen musse, dadurch er
zur Vollbringung seiner bösen Lüste,
wie ein Ochse zur Schlacht-Banck, hin-
ge-

geschleppt ward; also erfähret er, nachdem er seine Sünden bußfertig erkannt und bereuet, Gnade bey JESU Christo gesucht, und durch den Glauben in seinem Blut von seinem Unflat abgewaschen ist, daß ihm nun auch die Kraft JESU Christi mitgetheilet worden, und an den Platz der Sünde getreten sey. Gleichwie die Sünde in ihm geherrschet hat zum Tode, also herrschet auch nun die Gnade durch die Gerechtigkeit in ihm zum ewigen Leben, durch JESUM Christum unsern HErrn. (Röm. 5, 21) Da weiß er nun, es sey ganz anders mit ihm worden; Da hat er aus der Erfahrung gelernet, daß in dem HERRN sey Gerechtigkeit und Stärke. Er ist deß gewiß, es sey kein falscher Trost, daß er sich CHNITZ und seines Blutes und Todes getröste. Denn er fühlet und schmecket die lebendige Kraft Gottes, die ihn, wie Lutherus wohl davon redet, zum andern Menschen gemacht hat, von Herk, Sinn, Muth und allen

len Kräften; so, daß er nun viel freudiger, muthiger und begieriger ist, Tag und Nacht ohne Unterlaß gutes zu wirken, als er vorher gewesen seyn mag, böses zu thun, und der Sünde nachzueilen.

Wie nun der Mensch das Wort: In dem Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke, im geistlichen und an seiner Seele wahrhaftig erfähret; So erfährt ers auch nicht weniger im leiblichen, und in allem, was ihm in diesem zeitlichen Leben begegnen mag. Denn was ist doch wohl bey dem allen seliger, als ein Mensch, der, nachdem er seine Sünden Gott fußfällig abgebeten, und mit wahrhaftigem Herzen zum Gnaden = Stuhl hinzu gegangen (Hebr. 4, 16.) nun mit Gott ausgesöhnet ist, Vergebung der Sünden erlanget, und das Siegel des Heil. Geistes in seinen Herzen hat, daß GOTT sein lieber Abba und Vater, und er sein liebes Kind sey? Wie groß ist bey ihm in allem Unfall diese Seligkeit

feit

feit geachtet? Denn siehe, wenn er nun in Noth kömmt, so kennet er seinen Schöpfer, der ihm das Leben gegeben hat, und trauet dem, daß er ihn auch aus aller Noth zu erretten wissen wird. Er kennet den, als seinen Vater, der aller Welt **GOTT** genennet wird, (Jes. 54, 5.). Hat ihm der von Jugend auf so viel gutes gethan, auch da er böse und widerpenstig gewesen: so wird er sich ja nun vielmehr seiner gnädiglich annehmen und erbarmen, nachdem er ihm sein Herz im Leibe verändert und umgekehret, und ihn zu seinem Kinde gemacht hat.

Darum sage ich abermal: Nichts ist seliger, nichts ist auch muthiger, nichts ist freudiger und frölicher, als ein Kind des lebendigen Gottes. Wenn gleich alle Welt, ja wenn gleich die ganze Hölle, und alle böse Geister aus der Höllen sich gegen einen solchen Menschen aufmachten; so kan er dennoch getrost seyn, und darf sich nicht fürchten. Denn er weiß, daß **JESUS**
Chri

Christus, der in seinem Herzen wohnt, viel stärker ist, als sie alle. Er hat GOTT zum Freunde, wer will wieder ihn streiten? Da GOTT sein versöhnter Vater ist, so weiß er, daß er aus aller Noth werde errettet werden. Die Art und Weise der Hülfe befiehlt er GOTT. Aber weil er glaubet, und ihm die Wahrheit Gottes im Herzen versiegelt ist, so ist er deß gewiß, daß er die Herrlichkeit GOTTES in seiner gnädigen Hülfe sehen und erfahren werde, Joh. 11, 40.) es geschehe auf die eine oder die andere Weise.

Ja ein solcher achtet auch sein Leben in der Welt nicht theuer; denn er weiß, wenn er dieses zeitlichen Lebens beraubt wird, daß ihm Gott ein ander Leben giebet, welches weit besser und herrlicher, und nicht zeitlich, sondern ewig ist. Deswegen läßt er sich gefallen, wie es GOTT oder Herr mit ihm machen will, und opfert sich ihm mit Leib und Seele auf; in der gewissen Zuversicht,

sicht, daß, wie er hier im Reiche der Gnaden mit Gott lebet, daß er also im Reich der Herrlichkeit ewig Gott schauen und sein genießen solle.

Das soll uns denn allesamt aufwecken. Ihr Lieben, wer wolte länger der Sünde dienen? Wer wolte länger in seinem verkehrten Wesen bleiben? Wer wolte länger in solcher Unruhe seines Herzens beharren? Denn die Sünde läßt dem Menschen weder Tag noch Nacht Ruhe, sondern peinigt ihn in seinem Herzen und Gewissen ohn Unterlaß. Und ob ers gleich eine zeitlang verraset in dem wilden und wüsten Wesen dieser Welt; so kan er sich doch bey aller seiner vermeynten Lust vor seinem eigenen Gewissen nicht verbergen. Das kömmt immer wieder hervor, und strafet ihn, auch wenn ers nicht leiden will. Wenn er aber dazu schreitet, sich einmal für allemal mit Gott ausfühnet, dem sein Herz und seine Seele in einer wahren und gründlichen Bekehrung hingiebet,
und

und nichts weiter begehret, als daß er nur dem HErrn wohlgefallen möge: siehe, so entstehet in seinem Herzen Friede, Ruhe und Freude.

Wolten wir es denn nicht alle gern so gut haben? Wollen wir nicht um deswillen eine kleine Zeit Mühe und Arbeit haben/ (Sir. 59, 35.) in dem schönen und edlen Kampf der Buße und des Glaubens? Wir haben es ja mit Gott zu thun, der es uns in solchem Kampf nicht wird zu sauer werden lassen, sondern uns denselben vielmehr durch seine Kraft und Beystand erleichtern, weil er uns ja so gern selig haben will.

Darum laßt es uns doch mit diesem unserm besten Freunde halten, und ja nicht dencken, als würde uns Gott nicht annehmen, nachdem wir schon so weit znrück gegangen wären, oder, als würde er uns die Krarft nicht geben, durchzukommen und die Sache hinaus zu führen, wenn wirs gleich auf ihn anfangen. Warum dencken wir so arges in unserm Herzen? Lasset uns
uns

uns vielmehr wacker und munter angreifen mit unserm HERRN. Lasset uns nicht schämen, ihn mit gebogenen Knien anzurufen, daß er sich unser erbarmen und uns annehmen wolle, wie grosse Sünder wir auch seyn, daß er uns unsere Sünden vergebe, Kraft schenke, uns herzlich zu ihm zu befehlen, und uns die Gnade verleihe, daß wir ihn finden, und auch ewig behalten mögen.

Schluß = Gebet.

SUn, du ewiger und lebendiger **GOTT**, laß das alles, was gesprochen ist, an unser aller Seelen gesegnet seyn. Laß uns nun durch deine Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Stärke finden in **Jesus Christo** unserm Heyland. Gib, o Herr, daß wirs in ihm allein suchen, und daß wirs auch in der rechten Ordnung suchen, und die gehörigen Mittel gebrauchen, diesen Zweck zu erreichen. Ja gib uns alles, was dazu nöthig ist,

ist, daß wirs an uns selbst erfahen,
u. lebendige Zeugen davon werden,
daß in dem **HERN**, nemlich in un-
serm Herrn **IESU CHRISTO** wahrhaf-
tig sey Gerechtigkeit und Stärke.
Setze uns alle in einen solchen seligen
Zustand darinnen wir dich zum Freunde
haben mit **IESU CHRISTO** wahrhaftig
vereiniger seyn, und den Trost daß wir
deine Kinder sind / nicht nur in der Ein-
bildung, sondern in der Wahrheit haben,
und davon das Siegel eines gottseligen
Wandels und der Kraft unsers **HERN**
IESU CHRISTI besitzen mögen. Ach
HERR, das wollest du aus Gnaden
thun, und um deiner unendlichen Barm-
herzigkeit willen kein einig Wort lassen
auf die Erde fallen. Nein, o **HERR**!
hier ist der Acker / darinn laß den Saamen
unter sich wurgeln / und über sich grünen
und blühen / und Frucht tragen in die E-
wigkeit; daß wir uns solcher seligen
Frucht dort vor deinem Thron immer
und ewig zu erfreuen haben mögen / um
deiner Liebe und um deiner Herrlichkeit
willen. Amen, Amen.

